



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 1. Der Seelen Eyffer ist Mariæ ein sehr angenehme Danckbarkeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

Also sagt der H. Thomas / nachdem H. Dionysio (je stercker die Liebe ist / je eifriger erzeigt sie auch dasjenige zu vertreiben / was sich ihnen widersetzt / oder der Person / die geliebt ist / zu Schaden gereichen möchte. Dñ ist die Ursach / warum ich dem Eiffer der Seelen / gleich den ersten Platz nach der Liebe / geben thue: Wann aber einer villeicht beachere zu wissen / was der Eiffer der Seelen für Gemeinschafft oder Gleichheit / mit den danckbarten Erkandnußen / die wir der Glorwürdigen Jungfrauen zuerzeigen schuldig seynd / habe? Solchem will ich als bald auß dem Wunder helfen.

I. I.

Der Seelen Eiffer ist Maria ein sehr angenehme Danckbarkeit.

I.

Wann deines Nachbawrens oder guten Freunds Haus anfangt brennen / das Feuer von einer Kammer in die ander / von einem Smach in das ander fahrt / vnd nach vnd nach alles was es erwüschet / in die Aschen legt; so bedunckelt mich du könnest deinem guten Freund kein grösseren vnd angenehmeren Dienst thun / als wann du dich beflissest / dasjenige ihme von der Feuers Noth zu erretten / daß ihme das Liebste ist / oder dessen Verlust ihme im meisten empfindlich fürkommen möchte. Das Feuer der Sünden hat leider das Haus Gottes (welches zugleich das Haus seiner Glorwürdigen Mutter ist) angriffen / die Brunst desselbigen nimbt von Tag zu Tag mächtig zu / vnd thut se lenger je mehr Schaden; vnd wir vermeinen / vnd geben vns zu

glauben / wir sollen solchem Schaden zusehen / daß Feuer lassen seinen Fortgang nehmen / vnd fragen / was wir in dergleichen Beschaffenheiten zu thun / oder zuschaffen haben. In solchem fahl / solte einer nit für Ehorecht gehalten werde / weil die Noth groß vnd bedandentlich ist / weil wir sehen / daß ein jeder vmb Wasser schreit vnd laufft / das Feuer außzulöschen / vnd sovil immer möglich ist / von den reissenden Flammen zu erretten? Wann einer in solchen Döchen die Frau vnd Weisterin im Haus fragen würde / ob er ihnen zu Hilff kommen solte? Wann die Glorwürdige Jungfrau ein solche vnhöffliche Frag thun würde? hätte man Ursach zu zweiffeln / ob sie den Allmächtigen Gott / deme die Seelen / die in der Gefahr des Verderbens vnd Verdambnuß seynd / zugehören / lieben thätte? Wann wir dann ohne grosse Lästerung / an diesem keinen Zweifel haben dörfen / warum wollen wir dann zweiffeln / daß sie nit ein sonderbares Wohlgefallen habe / wann sie sieht / daß wir ihren auch beachren zu helfen / vnd vns bemühen / sovil Seelen / als vns müglich ist / von den ewigen Flammen zu erretten? Als auff ein Zeit der grosse Apyrates (a) gesehen / daß Keyser Valentinus der Arrianer ein Sacklen in der Hand hatte / vnd mit Feuer das Haus Gottes wolte anstecken / vnd also sambt seinem vermaledeyten Anhang / den wahren Alleinseligmachenden Glauben verfolgen vnd aufreütten; hat er vom sonderbahrem Feuer der Göttlichen Liebe angezündt / sein geliebte Wohnung die Einsöde verlassen / sich in aller eyl in die Statt Antiochram begeben / damit er köndte / wann es die Noth erforderte / mitten im Feuer vnd Flammen sterben; ist also / biß zu seinem letzten Athemsua denjenigen beygesprungen vnd zu Hilff kommen / die in Gefahr

(a) Theodoretus lib. 4. Eccles. hist. cap. 24.



fahr ihres Heils vnd ihrer Seel Seligkeit waren. Die H. Catharina von Genis ware so eifersüchtig zu dem Heil der Seelen / daß sie sich dem Allmächtigen Götter anerbotten / den Zugang oder die Pforten der Höllen mit ihrem eignen Leib auszufüllen vnd zu versperren / damit keine mehr in dieselbige fallen köndte; Der H. Paulus hat kein Beschweruß gehabt / verflucht oder verbannt zu seyn / so fern solches den Völkern seiner Landen zu Nutz vnd Heil ihrer Seelen wäre. Solche vnd dergleichen heilige außersüßte Persohnen / deren Herz durch ein kleines Hüncklein der Liebe angezündt worden / haben Leib vnd Seel angewandt / vnd dargelegt / damit sie den Zorn Gottes stillen / vnd dem Verlust einer einzigen Seel vorkommen köndten: vnd wir solten vns einbilden / vnd glauben / daß der Glorwürdigen Jungfrauen an dem Vndergang / an Zerstörung des Reichs Gottes nichts gelegen seye? oder sie daß selbige nit mächtig erforsge? deren Herz nit allein mit einem Hüncklein für das Heil der Seelen / sonder mit einem so grossen Feuer angezündt ist / daß anugsam wäre / damit die ganze Welt in Brand zu stecken.

2. Ich hab bißhero vil gesagt / aber es ist mir deme noch nit genug; Dann war ist es / daß / wann schon sonst anders nichts wäre / so wurde sie doch ihr eigen Wohl bekommen darzu verbinden / umb Wasser zuschreyen / vnd alles anzuwenden / was möglich wäre / damit sie einem solchen schädlichen Feuer den Weeg abschneiden / vnd daß selbige außlöschten köndte. Sie wäre solches zu thun verpflichtet / vnd verbunden (a) als ein Frau vnd Königin; dann sie wurde sonst ein grosse Anzahl ihrer Vnderthanen verlohren / die in diesem Feuer verbrennen wurden: sie wäre solches zu thun verbunden / als ein Sponsus /

(a) Tract. 3. Cap. 1.

die billich eben sowol der Fremden / als des Verruffes vnd Widerwillens ihres Verruffes soll theilhaftig seyn: sie wäre solches zu thun verbunden / als ein Mutter / die billich ein herrlicher Schmerken sollte empfinden / wann sie wurde sehen / daß einer der Ihrigen sollte verlohren werden / oder zu grunde gehn. Ich sag (als ein Mutter) dann schen oben gungsam verstanden worden / daß alle Kinder der Seligkeit in ihrer Schoos empfangen vnd getragen / von ihrer Jungfräwlichen Milch ernehret / vnd durch kunstreiche Liebe aufgezogen worden seyn. Ich soll mir einer sagen / ob ein Mutter vnd ein solche Mutter / ohne Schmerken den Verlust ihrer lieben Kinderen sollte zuwenden können? oder die jenige nit sonderliche lieben / die sich mitren vnder alle Gefahr werfen / damit sie ihre liebe Kinder / von dem Gefahren heraufreissen vnd erledigen köndten?

3. Wo ist die unbegreifliche Liebe / die sie gegen ihrem allerliebsten Sohn erage? wie hoch schätze sie das köstliche Rosenlack Blut / daß er für das Heil der Seelen vergossen hat? O wie oft wurde das Schwere des Schmerzens ihr Mütterliches Herz durchringen (wann sie in der ewigen Glory noch Schmerken empfinden köndte) wann sie wurde sehen müssen / daß einer der Ihrigen auß Mangel der zeitigen / die solches mißbrauchen / sollte verlohren werden! Hingegen wie soll sie sich nit erfreuen wann sie sieht / daß der Weizen / wie man sagt / auff ein gute Erbreich fällt / vnd die Frucht wie sie begehret herfürbringen schen mit was freündlichen Augen / soll sie die Ihrigen nit anschawen / die so reuwllich für die Ihrigen arbeiten / vnd ihnen biß zu ihrem letzten End so ernstlich zu sprechen / damit sie nit verlohren werden? Wie wird sie

die selbige nicht stercken / damit sie in ihrer Arbeit nicht verdrüssig vnd kaltmütig werden? Was muß sie von Gott ihnen nicht für Gnad erlangen / damit sie ihr Gottseliges Vorhaben desto besser in das Werk richten können? Was für grossen Eiffer vnd liebe soll sie nicht gegen ihnen tragen / damit sie ihre Arbeit vnd Vorhaben benedeyen vnd segnen könne? Ich laß noch vil andere Bewegnussen vnd Ursachen zuerzehlen vnderwegen / auf welchen sie die ientige / die sich bemühen vnd bearbeiten / dem leidigen Satjan die Seelen auß dem Rachen zureissen / vnd ihnen den Himmel zu gewinnen / lieben thut / damit sie in ihrer Arbeit desto baldere vnd besser fortkommen mögen?

I. 2.

Vnderschiedliche Weißsetzen Eiffer gegen den Seelen zu erzeigen.

Die erste Weis einen auten Eiffer für das Heil des Menschen zu haben / ist. Wann man ein heftliche Empfindlichkeit am Verlust der Seelen erzeigt: wann man auch ein eifferige Begird hat / die arme Seelen / durch alle möglichste Mittel / von der ewigen Verdambnuß zuerretten. Ein solche eifferige Begird wird von vnserem Heiland vnd Seligmacher bey dem H. Mattheo im fünfften Capitel (a) einem starcken Hunger vnd Durst verglichen / welcher vilmahlen die jentige / die damit geplagt werden / ihre Krönn vnd Scepter zuverlassen / vnd wunderbare sache anfangen / verursacht. Ein solche eifferige Begird wird vom H. Pro-

pheten David in seinen Psalmen (b) ein Feuer genennet / welches ihn verzehret / vnd aller Kräfte berauben thate. Ein solche eifferige Begird hatte der H. Apostel Paulus / welcher die selbige den empfindlichen Schmerzen einer betrüben Mutter eines einzigen Sohns / der in schweren Kranckheiten ligt / vergleichen thut: Ein solche Mutter / hat in wehrender Kranckheit ihres Sohns weder Raht noch Ruh / sie dörft auß in gleicher Gestalt / wie sie sich / daß ihr Sohn an den Leibskräften abnimmt; wann sie sich / daß kein Hoffnung seines Lebens mehr vorhanden / kan sie von niemands mehr gnugsam geröstet werden / sie begehrt auch nicht länger zu leben / im fahl ihr Sohn vom Tode sollte hingenommen werden. Ein solche eifferige Begird hat den H. Johannem Chrystostomum auff ein Zeit seinen geistlichen Kinderen / in einer seiner Predigen über die Geschichten der Apostelen mit folgenden Worten zuzusprechen angeriben: Glaube mir meine liebe Kinder / daß kein Ding auff der Welt seye / daß mir mehr angelegen vnd lieber seye / als daß Heil ewer Seelen: Ja / das liecht so gar mir nicht so lieb seye: ich gern Tausend mal meines Gesichtis wolte beraubt werden / wann ich darmit ein einzige Seel von den Banden vnd Rachen des Teuffels solte erretten können: Dann was solte ich von der Helle diser sichtbaren Sonn / für ein Freud vnd Wollust haben? wann meine Augen durch die Trawrigkeit / welche ich in dem Verlust ewer Seelen empfinde / verblende vnd verduncklet wären? Lieber thut mir so vil zuerfallen / versöhnet euch mit Gott dem Allmächtigen / daß ihr alle könne selig werden / daß ich einzig vnd allein für euch alle bezahlen / vnd antworten könne: Ich bin wol zufrieden / daß alles in meinem Ro-

P 3

sten

(a) Matth 5. (b) Psal. 78.